

Jurybericht

Louise Aeschlimann und Margareta Corti-Stipendium 2024

Die Wahl der Gewinner:innen für das Louise Aeschlimann und Margareta Corti-Stipendium 2024 erfolgte in einem zweistufigen Verfahren. In die Bewertung der Eingaben der Künstler:innen floss die Beurteilung der eingereichten Einzelwerke sowie des Gesamtwerks gleichermaßen mit ein.

Am 20. Februar 2024 fand der erste Durchgang der Jurierung statt. Aus den insgesamt 87 digitalen Dossiers wählte die Jury 18 Positionen für die Ausstellung aus. Eine Aufnahme in die Ausstellung ist ausdrücklich als Auszeichnung zu werten.

Auch in diesem Jahr beeindruckte das breite Spektrum an künstlerischer Forschung und der lustvoll-spielerische Umgang mit Materialität. Die Auseinandersetzungen erstrecken sich von der Befragung der individuellen Perspektive, dem Aufschlüsseln globaler Zusammenhänge bis hin zum Blick ins Kosmologische. Auffallend ist auch der Einbezug von auditiven und olfaktorischen Ebenen sowie die Aktivierung der Betrachter:innen selbst. Die Eingaben zeugen von einem facettenreichen und professionellen Schaffen in der bildenden Kunst aus dem Kanton Bern. Die Künstler:innen tragen damit wesentlich zum kulturellen Leben bei und fungieren gleichwohl als Spiegel von aktuellen gesellschaftsrelevanten Diskursen. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für alle Eingaben bedanken.

Der zweite Jury-Durchgang fand wie geplant am 25. April 2024 vor den Originalen in der Kunsthalle Bern statt. An diesem diskussionsreichen Tag wurden in einem intensiv geführten Dialog die Gewinner:innen des Hauptstipendiums und der Förderstipendien ermittelt. In beiden Verfahrensstufen wurden die Entscheide im Konsens getroffen. Die Preisverleihung findet an der Vernissage der Ausstellung statt.

Insgesamt stand eine Preissumme von CHF 50'000 zur Verfügung. Die Jury hat sich entschieden, ein Hauptstipendium in der Höhe von CHF 20'000 und drei Förderstipendien von je CHF 10'000 zu vergeben.

Olivia Abächerli (*1992), lebt und arbeitet in Bern Hauptstipendium, 20'000 CHF

Wie werden wir sozialisiert? Was und wer prägt unsere Gedanken und Wertvorstellungen und wie stehen wir zu unserer nahen Verwandtschaft, zu unserem Umfeld und zum ganzen Weltgeschehen? In der wandfüllenden Zeichnung mit dem Titel „the center and the other“ (2023) setzt sich Olivia Abächerli mit eben jenen Fragen auseinander. Zu sehen ist eine subjektive Kartografie, auf der die Künstlerin mit Kreidestiften Begriffe, Symbole, Erklärungen wie Fragen platziert und mit Motiven ergänzt hat. Die Linien wirken mal zaghaft und feingliedrig, mal kräftig und ausdrucksstark. Es sind umfassende, kapitale Themen, mit denen sich die Künstlerin beschäftigt und in denen sie sich selbst als Mensch verortet. Tagebuchartig ist ein Ausschnitt aus einem Index zu erkennen, den die Künstlerin fortlaufend ergänzt. Do we need to be strong? Seasonal food is sometimes hard, especially in March. What does it mean to be 4th, to not quite make it? Als Betrachter:innen werden wir zu Zeug:innen einer intimen Auseinandersetzung der Künstlerin mit der Frage nach der Positionierung ihrer eigenen Subjektivität.

Olivia Abächerli eröffnet uns mit ihrer Arbeit einen Denkhorizont, der von einem sehr persönlichen Umgang mit einer hyperkomplexen Realität zeugt. Gleichzeitig führt uns die Künstlerin die Herausforderung vor Augen, die eigene Perspektive als nur eine von vielen spezifischen Sichtweisen in einer Vielfalt von Realitäten anzuerkennen. Mittels prozesshaftem Skizzieren schafft Olivia Abächerli Zugang zu komplexen Themengebieten und stellt gleichzeitig Fragen nach Recht, Richtigkeit und gemeinsamen Werten, ohne dabei vorschnelle Antworten zu behaupten. Die Jury würdigt die langjährige und akribische Erforschung von dringlichen, gesellschaftsrelevanten Fragestellungen sowie deren Übersetzung in eine eigenständige und sinnliche Ausdrucksweise mit dem Hauptpreis.

Mattania Bösiiger (*1991), lebt und arbeitet in Basel; Heimatort: Heimenhausen BE Förderstipendium, 10'000 CHF

Sind die grossformatigen Bilder mit den Titeln „nature_morte_IV“ (2023) und „nature_morte_V“ (2023) ohne Leben und ohne Bewegung? Ganz so einfach ist es nicht. In Mattania Bösiigers Arbeiten fliegen Fische durch die Wand, Zitronen sind mit rauchenden Zigaretten versehen, im Boden versinken Stühle, ein

Sonnenuntergang wird zum Icon und dann aber doch - liegt da ein auf den Rücken gekehrter, lebloser Vogel. In (foto)realistischer Manier gemalt, umkreisen die Elemente jeweils ein zentrales Motiv: Das Abbild des brennenden Schiffes und die in Vollbrand stehende Hütte lassen die Szenerie sogleich ins Dystopische kippen. Nur schwer lassen sich die einzelnen Elemente im Bildraum verorten – einzig die Darstellung eines Cursors mag einen Hinweis geben. So basieren Mattania Bösigers Bildkompositionen auf Objekten, die er in der virtuellen Welt gefunden oder selbst konstruiert hat und welche er in einem zweiten Schritt malerisch und als solche isoliert ins Zweidimensionale übersetzt.

Seinen eigenen Regeln folgend, mäandert Mattania Bösiger zwischen der Schnittstelle von digitaler Bildgenerierung und dem klassischen Medium der Malerei. Gekonnt im Umgang mit Licht, Schatten und Spiegelungen lässt er mitunter surreale Momente entstehen und stellt Fragen zur nicht auszuschöpfenden virtuellen Bildproduktion sowie deren Glaubwürdigkeit. Die virtuose Umsetzung der spannungsgeladenen Inhalte hat die Jury beeindruckt. Sie würdigt Mattania Bösigers Schaffen mit einem Förderpreis.

**Martin Jakob (*1989), lebt und arbeitet in Neuenburg; Heimatort: Lauperswil BE
Förderstipendium, 10'000 CHF**

An gespannten, sich kreuzenden Drahtseilen hängen zwei feingliedrige Netze, deren ornamentale Struktur mittels gepresster Hülsen von Hand geformt wurden. Ohne die Sicht gänzlich zu versperren, gliedern sie den Raum und beeinflussen zugleich die Wahrnehmung der Videoarbeit, die in Bodennähe platziert ist. Fast beiläufig zeigt der Monitor einen mit Planen abgedeckten Schacht. Ständige Luftzüge haben diese sichtlich in Mitleidenschaft gezogen, der Stoff ist abgenutzt und ausgefranst. Neben dem Monitor ist eine Stange vom Boden bis zur Decke verstrebt. Mittig leicht geknickt, wirkt sie auf den ersten Blick instabil. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass sie aus sehr unterschiedlichen Materialien wie Holz, Aluminium oder Gummibändern zusammengesetzt ist. Das subtile Aufeinandertreffen verschiedener Klangelemente wie Motorengeräusche, das Rauschen und Trommeln eines Buntspechts lässt eine urbane Soundkulisse erahnen.

Mit einfachen Gesten greift Martin Jakob auf Alltägliches und scheinbar Nebensächliches zurück, das er im Ausstellungsraum neu kombiniert und damit bewusst offen gehaltene Narrationen kreiert. Durch das Zusammenfügen der einzelnen Elemente zu einer Gesamtinstallation lässt der Künstler Augenblicke der Durchsicht sowie ergebnisoffene Schwellenmomente entstehen und lädt damit die Besucher:innen ein, immer wieder neue Betrachtungsweisen einzunehmen. Die präzise, ortsspezifische Umsetzung im Raum überzeugt. Die Jury würdigt die kontinuierliche und autarke Schaffensweise von Martin Jakob mit einem Förderpreis.

LULU&WHISKEY, Myriam Gallo (*1989) lebt und arbeitet in Bern, Yvonne Lanz (*1984), lebt und arbeitet in Bern

Förderstipendium, 10'000 CHF

Ein Duft von Kräutern liegt in der Luft. Mit Hilfe von kleinen Sprühdosen wird dieser fortlaufend im Raum verteilt. Wir als Besucher:innen atmen ihn ein und werden damit Teil des Spirits der Kunsthalle Bern. Doch beginnen wir von vorn: Das Künstlerinduo Lulu&Whiskey sammelte Pflanzen, die sie im Umkreis der Kunsthalle fanden und trocknete sie. Gleichzeitig platzierten sie ein Gefäss mit Zuckerwasser im Archiv des Hauses, auf dem sich über Nacht in der Luft befindliche Hefepilze ansiedelten und das Gemisch zum Gären brachten. Vor Ort befindet sich nun eine Installation mit Destillationsapparatur und organisch anmutender Keramik. Hier wird die Arbeit aktiviert: Zerkleinerte Pflanzenteile, Anteile der Gärung und Wasser aus den Leitungen der Kunsthalle werden vermengt und erhitzt, bis die Mischung verdampft und sich schliesslich als Kunsthallenhydrolat in einem Behälter sammelt. Mit eben diesem Kondensat füllen Lulu&Whiskey wiederum die erwähnten Sprühbehälter.

Mit der Arbeit „Wasser ist älter als die Sonne“ (2024) berufen sich Lulu&Whiskey auf den hydrofeministischen Ansatz, bei dem Wasser, das seit jeher in gleicher Menge aber in unterschiedlichen existiert, als Träger von Informationen fungiert: Wasser lässt Grenzen verschwimmen, vermag Hierarchien auszuklammern oder Zyklen anzutreiben. Mit einer künstlerisch aktivistischen Haltung erstellen Lulu&Whiskey eine metaphysische Bibliothek, welche uns Besucher:innen miteinbezieht. Auf sinnliche Weise befragen sie damit gängige Vorstellungen von Wissenschaft und Wissenstransfer und stellen diesen ein alternatives Grundprinzip gegenüber. Die Jury honoriert die neugierige Haltung von Lulu&Whiskey mit einem Förderpreis und möchte Zukünftiges befeuern.

Die Künstler:innen der Ausstellung 2024

Olivia Abächerli (*1992), lebt und arbeitet in Bern

BiglerWeibel, Jasmin Bigler (*1993), lebt und arbeitet in Bern und Nicole Weibel (*1990), lebt und arbeitet in Bern

Mattania Bösiger (*1991), lebt und arbeitet in Basel; Heimatort: Heimenhausen BE

Beth Dillon (*1987), lebt und arbeitet in Evilard

Maxi Ehrenzeller (*1993), lebt und arbeitet in Bern und Zürich

Carina Emery (*1991), lebt und arbeitet in Bern und Paris; Heimatort: Rubigen BE

Ramon Feller (*1988), lebt und arbeitet in Basel und Zürich; Heimatort: Strättligen BE

Sebastian Haas (*1992), lebt und arbeitet in Bern

Tobias Hauswirth (*1998), lebt und arbeitet in Biel

Jan Hostettler (*1988), lebt und arbeitet in Basel; Heimatort: Rüscheegg BE

Maya Hottarek (*1990), lebt und arbeitet in Biel

Martin Jakob (*1989), lebt und arbeitet in Neuenburg; Heimatort: Lauperswil BE

Lulu&Whiskey, Myriam Gallo (*1989) lebt und arbeitet in Bern, Yvonne Lanz (*1984), lebt und arbeitet in Bern

Robin Mettler (*1993), lebt und arbeitet in Bern

Jonas Morgenthaler (*1995), lebt und arbeitet in Bern

Anita Muçolli (*1993), lebt und arbeitet in Basel; Heimatort: Lützelflüh BE

Felix Stöckle (*1994), lebt und arbeitet in Biel

Aline Witschi (*1995), lebt und arbeitet in Biel

Jury 2024

Katrin Sperry, Jurypräsidentin, Kulturwissenschaftlerin, Bern

Julia Künzi, Kuratorische Assistenz, Kunsthalle Bern

Franz Krähenbühl, Co-Präsident BKG, Kurator und Projektleiter Kunst und Bau

Patricia Bucher, Künstlerin, Zürich

Nadia Veronese, Senior Curator, Kunstmuseum St. Gallen

Bern, 26. April 2024, Katrin Sperry